

Passauer Bistumsblatt

Jahrgang 5 — Nummer 15 — 14. April 1940

Der Thomas lernt den Teufel kennen

Der Thomas lernt den Teufel kennen Skizze von Willi Linder
Thomas Bierlinger war ein Bauer von ecfi.em Schrot und Korn, nur sein Vorname hing ihm etwas nach. Namen verpflichten bekanntlich, und so glaubte Thomas es seinem bibl sehen Namenspatron schuldig zu sein, bei passcnver Gelegenheit den Ungläubigen zu spielen. Wenn im Evangelium der Teufel erwähnt ivurde, dann bekam er seine Glaube-:!' chvierigkeiten. „Hai sich was mit den Teufeln in unserer m:.;f(ärten Zeit“, sagte er zum Brettchneidcr und zum Spritzer, die mit ihm aus der Messe heinpilgerten. "Teufet gibts nicht, denn wenn es welche gäbe, müßten die Menschen doch auch heute noch von ihiten besessen sein, nicht >vahr?" "Du bist es am Ende selbst, ohne daß du es iveißt, Thontas", stichelte der Brettchneider, "vscfooii, daß du nicht dran glauben willst, an di« Tewel, ist verdächtig". Der Spritzer fuhr sich mit bem^Pfeifenmundstück unter den sensen»Das sag ich auch, verbädjtiQ iitä , fyolf dem @reitfd)neibct. Xcr Thomas bockte. "Ihr seids närrisch, ihr zwei. Wenn einer aus Ueberzeugung zweifelt, hat das nichts mit dem Teusel zu tun. Mein Namenspatron hat nicht einmal an den Hei land glauben lvollen, und er ist trotzdem ein Heiliger geworden". "Freilich, aber erst, nachboitt der Heiland ihn überzeugt hatte", trumpfte der bibelfeste Spritzer. Der Brettchneider feixte. "Dann müßte halt der Teufel dies mal den Thomas überzeugen", meinte er. "Wär am Ende kein schlechter Spaß, wenn der Teufel einen Ungläubigen bekehrte!" "Das wird seine Schwierigkeiten haben", envog lachend ver Thomas. "Wie soll mich der Teusel bekehren, wenn er garnicht exi stiert!" Der Spritzer überlegte einen Gedan kenschlag lang. "Daß er nicht existiert, der Teufel, das ist noch nicht ausgemacht, Thoinas. Das eben

mußt du uns beweisen" Der Tho mas wehrte sich. "Warum grad ich? Soll doch der Teusel beweisen, daß er existiert, wenn er mich schon überzeugen und bekehren will!" "Auch gut", erklärte der Brettchneider. "Nur, sieh dich vor, Thoinas! Ter Teusel läuft heute zwar nicht mehr mit Pferdefuß und Bocks bart heruiit, aber er ist darum doch gegenwär tig, auch in dem, tvas dein ist!" Damit verabschiedeten sich der Brettchnei der und der Spritzer. Mit sich itttD seinen Ge danken allein strebte Thomas seinem Hofe zu. Rechts und links lagen die Felder, die gut überwintert halten. Um festzustellen, wie weit die Sonne den schweren Boden der vorjäh rigen Kleebreite schon getrocknet habe, bückte Thomas sich mit einem für seine Jahre nicht ganz zutunlichen Eifer und blieb sozusagen in einem rechten Winkel stehen. "Teufel auch!" fluchte er, die Hand ins schmerzende Rückgrat legend, "da hat mich doch aus heite rem Hinmiel Die Hexe geschossen!" Und schmerzgebeugt trug er seinen Hexenschuß nach Hause. Daheim gab es neue Aufregung. Die .Rot bunte', seine beste Milchkuh, hatte fehlgekalbt und mußte notgeschlachtet werden. "Teufel auch!" fluchte der Thomas da zum andern Male, und diesmal war ihm, als tjabe ihm nicht Die Hexe, sondern der Teufel selbst einen Stoß versetzt'. Aber weil er nicht an den Teufel glaubte, nahm er sich vor, ihn in Zukunft auch nicht mehr in den Mund zu nehmen. Er legte sich stöhnend auf Die hei ßen Herdsteine, die seine Frau ihnt ins Beit gepackt batte. Der tückische Hexenschuß ließ ihm natürlich keine Ruhe. Und ivährend er so da lag und nachdachte, kam ilM tvieder das Wort, des Brettchneider in den Sinn: "Der Teusel ist gegenwärtig, auch in dem, was dein ist!" Freilich, der Hexen'chutz und die verkalbie Kuh, das um rett schon zwei verteufelt tat» angenehmie Dinge. Beinahe schon so, als hätte sich der Teusel

damit bei ihm in empfehlende Erinnerung bringen wollen. Aber das >var natürlich Unsinn, wo es ja gar keine Teufel gab! Oder — er müßte ihm schon mit einem handgreiflicheren Beweise kommen, Der Teufel. "Man soll den Teufel nicht an sie Wand malen!" verfchrak sich der Thomas nun doch in seinen ketzerischen Gedanken und schlug hastig ein entsühnendes Kreuz. Da trat die Bäuerin ins Zimmer. "Ein Unglück kommt selten allein!" wehklagte sie, "Wrs gibts denn?" ächzt« der Thomas auf seinem Steinkissen. "Der Fritz, der Stallbub, ist durchgebrannt!". "Ra, ivenn schon, ich hätte ihn ohnehin nächstens entlassen, den Faul pelz". Die Bäuerin druckste. "Aber er hat, als wir alle im Stall waren, bei der Rotbunten, weißt du — —". "Ja, >vas denn schon?" "Er hat den Sekretär erbrochen und daS Geld fürs neue Saatgut gestohlen". "Teusel auch!" fluchte da der Thomas zum dritten Male an diesem Tage. "Der Bursche hat den Teufel im Leib!" "Freilich, freilich", nickte die Bäuerin, "der Herrgott gibt den Menschen die Sünde schon 'nicht ein". Da drehte der Thomas sein Gesicht zur Wand. In den einfachen Worten seiner Frau batte er den Teufel kennen gelernt. Er hütete sich in Zukunft, den ungläubigen Thomas zu spielen.

freudig überrascht: "Ja, gern bin ich dazu bereit!" — "Warten Sic!" beschied sic ihn, lief hinaus und kam mit einem Gebetbuch wieder. Seine Ueberraschung nahm noch zn, als sie es ihm entschlossen überreichte. "Was soll das?" stotterte er verlegen. "Ich gehe beichten," erklärte sie, "Sie sind katholischer Christ wie ich, also können wir zusammen gehen." Er sah sie ratlos an und meinte nach einer Weile achselzuckend: "Sie verlan- gen viel." — "Ach wo," sagte sie freundlich, "Herr Meier zieren Sic sich nicht, wir wol len die günstige Gelegenheit an diesem

Nach mittag benützen und Osterputz in unserm Innern halten." — Er zögerte noch einige Augenblicke, dann stand er auf und ging mit ihr zur Kirche und zur Beichte. Ms dem Heimweg aber um der Sekretär so aufgeräumt und froh, wie das Mädchen ihn noch nie gesehen hatte.

Ein Kämpfer für das Reich Gottes

Ein Kämpfer für das Reich Gottes Ueber das Wirken und Sterben des aus unserm Bistum stammenden Afrikamissionärs P. Oswald Friedl, von dem wir schon kurz berichteten, erfahren wir jetzt nähere Einzelheiten aus einem Brief seines Bischofs Gallus Steiger in Peramiho (Ostafrika). Am 6. Febr. des Jahres machte sich der Missionär von seiner Station Matimira aus auf, um sich nach Peramiho zur Behandlung seiner schadhafte Zähne zu begeben. In seiner Begleitung war nur sein schwarzer Diener. Doch nicht weit waren die Beiden von der Station entfernt, als P. Oswald einen Schwächeanfall erlitt. Er schickte seinen Diener voran in die nächste Station, damit er ein Auto hole. Als aber das Auto an die Stelle kam, war der Pater nicht mehr zu finden. Man fand seine Spuren, die zu einem kleinen Tale führten. Dort saß der Missionär am Rande einer Wasserrinne unter einem Baume — bereits tot. Sicherlich wollte er Ätzsaft trinken oder sich durch Waschen Kühlung verschaffen, als er tödlich vom Schlage getroffen wurde. Das Angesicht des Verstorbenen zeigte denselben Ausdruck der Liebe und Güte, die ihn immer ausgezeichnet hatte. Am Aschermittwoch wurde sein Leichnam unter großer Beteiligung der Christen beigesetzt. So hat der Apostel des Glaubens, der so viele Tausend Seelen für Christus gewann, nicht bloß fern der Heimat, sondern auch verlassen von jeder menschlichen Hilfe, sein Leben gegeben. Ein kleines Beispiel seines fruchtreichen Wirkens gibt der

Missionär selbst in einem Brief vom 20. 4. 1938, da er schreibt: "In den Monaten Januar bis April hatte ich 416 Katechumenen auf meiner Station zum Unterrichte hier, um sie gut auf die hl. Taufe vorzubereiten, die sie am Karfreitag erhielten. Ich un terrichtete sie täglich vormittags 8—11 Uhr und nachm. 2—4 Uhr. Am großen Tauftag der Ostervigil war ich von 6 Uhr morgens bis 1 Uhr mittags ununterbrochen in der Kirche tätig. Denn es ist eine große Arbeit, 416 Täuflinge nach dem Ritus für Erwachsene zu taufen". Um 11.45 Uhr begann ich mit dem Amt, währenddessen die Neugetauften voll Sehnsucht nach der hl. Kommunion knieend beteten und Choral mitsangen. Welches Glück, als Jesus zum ersten Male einzog in diese durch die Taufe gereinigten Herzen! Ja, das wenn Sie sehen könnten, da hätten Sie sich gefreut! . . . Es geht mir gut in Afrika. Wenn ich seelisch auch so zugenommen habe wie körperlich (P. Oswald war die letzten Jahre sehr stark geworden), so brauche ich das Sterben nicht zu fürchten." — Rein, er brauchte das Sterben nicht zu fürchten, denn nun wird der gerechte Vergelter alles Guten seinem treuen Apostel schon den Lohn gegeben haben für seine Arbeit an den unsterblichen Seelen.

Im Bereiche der Weltkirche

Im Bereiche der Weltkirche Vatikanstadt. Pius XII. empfing den amerikanischen Staatssekretär Sumner Welles, der sich auf einer Informationsreise durch Europa befindet, in offizieller einstündiger Sonderaudienz. In seiner Begleitung war der neue Botschafter Amerikas beim Hl. Stuhl, Taylor. — Ten Ostersonntag erlebte Rom bei herrlichem Frühlingswetter. Schon um 7 Uhr früh wurde St. Peter für die Tausende von Besuchern geöffnet, die an dem Ostergottesdienst teilnehmen wollten, den Papst Pius XII. hielt.

Auch den Petersplatz füllte eine unabsehbare Menschenmenge. Mit Trompeten und stürmischen Zurufen wurde der Hl. Vater begrüßt, als er am Balkon erschien und der ganzen Welt den Ostersegen spendete. — Das italienische katholische Presseinstitut hat zum Ablauf des ersten Regierungsjahres Pius XII. ein privates "Weißbuch" unter dem Titel "Das Werk des Hl. Stuhles für den Frieden" herausgegeben, das in verschiedene Sprachen übersetzt werden wird. 500 mohammedanische Pilger in der Wüste verirrt. Aus Damaskus wird gemeldet, daß 500 mohammedanische Pilger, die nach Mekka zogen, sich in der arabischen Wüste verirrt haben. Kamelreiterpatrouillen und Flieger haben 24 Stunden erfolglos nach ihnen gesucht. Endlich wurden ungefähr 20 Pilger vollkommen erschöpft und halbverhungert gefunden. Die erzählten, die Karavane habe den Weg verloren; dreihundert Kamele seien gestorben und ein Sandsturm habe die Pilger auseinandergetrieben. Katholischer Wiederaufbau in Spanien. Durch ein Dekret des spanischen Ministerrates wird dem Jesuitenorden das gesamte Besitztum zurückerstattet, das der Orden 1932 inne hatte. Ein anderes Dekret verbietet die Freikauerei und alle geheimen Gesellschaften. Zum Ehrenpräsidenten des nationalen Bildungsausschusses der Falangejugend wurde der katholische Bischof von Madrid-Alcala bestellt. Eine Studienwoche der katholischen Frauen Madrids unter Teilnahme des Kardinalprimas und der Gemahlin Francos befaßte sich mit den caritativen und apostolischen Ausgaben der christlichen Frau. Die Benediktiner konnten jetzt in ihre berühmte Abtei Montserrat in Katalonien zurückkehren. Die Wallfahrten zur Madonna von Montserrat sind wieder aufgenommen worden. Ein 73-jähriger erhält die höheren Weihen. In der Benediktinerabtei St.

Paul zu Rom wurde mit besonderer päpstlicher Erlaubnis durch Kardinal Schuster der aus Mönch bei Aachen gebürtige Benediktiner Mariano Lütters im Alter von 73 Jahren zum Subdiakon und Diakon geweiht. Es war der Herzenswunsch des seit 50 Jahren erblindeten Mönches, einmal in den höheren Weihen zu sterben. Nachdem wiederholte Bittgesuche bei Pius XI. abgelehnt worden waren, hat der jetzige Papst die in der Kirchengeschichte wohl einzig dastehende Dispense gewährt. Ein hervorragender Apostel der Caritas starb in Rimini (Italien) mit Don Ludwig Orione, einem Schüler des hl. Don Bosco. Ohne besondere Mittel gründete er in einem unerschütterlichen Vertrauen auf die göttliche Vorsehung eine Reihe Waisenhäuser, Schulen, Kirchen, Klöster, Missionsstationen. Als hinreißender Prediger hat er Ungezählte für Christus begeistert. Wegen seiner glühenden Apostelbegeisterung und seiner kühnen Unternehmungslust kann er mit Recht seinem großen Lehrer Don Bosco an die Seite gestellt werden. Die religiöse Lage im Generalgouvernement Ein Sonderberichterstatter der "Frankfurter Zeitung" schreibt in Nr. 130/31 über die religiöse Lage in Polen: "Auch das religiöse und das kirchliche Leben, das von jeher bei den Polen eine entscheidende Rolle gespielt hat, geht seinen ungestörten Gang. Wir haben Dr. Galt besucht, den Weihbischof von Warschau, der seit dem Tode des Erzbischofs Küiowski im Auftrag des Papstes die Diözese leitet, und uns eine halbe Stunde mit ihm über die Lage seiner Diözese unterhalten. Er empfing uns in seinem kleinen Arbeitszimmer und bestätigte unsere eigenen Feststellungen, daß alle Kirchen offen sind, daß die Priester ungestört Messe lesen und predigen können. Warschau hat 300 Geistliche, die ganze Diözese 721. 19 Kirchen sind durch die Belagerung und die heftigen

Kämpfe um Warschau beinahe vollständig zerstört worden. 4 weitere, darunter die Kathedrale, haben schwer gelitten, aber schon sind die Arbeiten für die Wiederherstellung im vollen Gange. Bis zum Mai wird die Kathedrale wieder ausgebessert sein. Bei der Belagerung Warschaus wurden nach seinen Angaben 10 Priester, 8 andere Kleriker und 20 Nonnen getötet, 10 Priester und 12 Nonnen wurden schwer verwundet. Die deutschen Behörden, mit denen er seit dem Einmarsch zu tun hatte, haben ihn immer korrekt und höflich behandelt." Die Mönche vom Ladogasee. Aus den Gebieten, die infolge des russisch-finnischen Friedensvertrages an die Sowjetunion fallen, werden rund 100000 Finnen umgesiedelt. Unter ihnen sind die griechisch-katholischen Mönche vom Vallomakloster, die bisher auf mehreren Inseln im Ladogasee ansässig waren. Ein estländisches Kloster ist bereit, diese Mönche vom Ladogasee auf ihre Bitten aufzunehmen. Erpressungsversuch an einem Pfarrer. In Köln standen Vater und Sohn August und Heinrich Schaas, vielfach vorbestrafte Verbrecher, vor dem Sondergericht. Der Pater richtete mit vom Sohn gestohlenen Sprengstoffen eine Sprengladung her, die er vor dem Altar einer Kölner Kirche aufstellte. Durch einen glücklichen Zufall wurde ein Unglück verhindert. Ein Anschlag auf das Nachbarhaus des Pfarrers — unter Ausnutzung der Verdunkelung — richtete nur geringen Sachschaden an. Nunmehr glaubte er den Pfarrer genügend eingeschüchtert zu haben, um von ihm unter Androhung weiterer Anschläge eine größere Summe zu erpressen. Das Sondergericht verurteilte den Vater zum Tode.

Schriftwoche für die Zeit

Schriftwoche für die Zeit Geliebte! Ich bitte euch, die ihr wie Fremdlinge und Pilger seid, enthaltet euch der

fleischlichen Gelüste, die wider die Seele streiten, führt einen ehrbaren Wandel unter den Heiden, damit die, welche euch jetzt als Übeltäter verleumden, eure guten Werke sehen und Gott preisen am Tage der Heimsuchung (durch seine Gnade). Seid daher untertan jeder menschlichen Ordnung um Gottes willen, sei es dem König als dem obersten Herrn, sei es den Statthaltern, die von ihm abgeordnet sind zur Bestrafung der Übeltäter und zur «Belohnung der Guten. Denn das ist der Wille Gottes, daß ihr durch Wohltun den Unverständlichen Menschen zum Schweigen bringt Ihr seid ja frei, aber nicht um die Freiheit zum Deckmantel der Bosheit zu mißbrauchen, sondern als Knechte Gottes. Achtet alle, liebt die Brüder; fürchtet Gott, ehrt den König. Ihr Knechte, seid den Herrn in aller Ehrfurcht untertan, nicht allein den gütigen und milden, sondern auch den unfreundlichen. Denn das ist Gnade in Christus Jesus unserm Herrn. Lesung aus dem 1. Petrusbrief 2, 11-19.

Nachrichten aus Deutschland

Nachrichten aus Deutschland Bischof Konrad von Berlin errichtete in den letzten Monaten in der Reichshauptstadt sechs neue Kirchengemeinden. — In Negensburg konnte die für eine Gemeinde von 9000 Seelen neu erbaute St. Wolfgangskirche vollendet und benediziert werden. — In der Salvatorkirche zu Prag wurden am Palmsonntag 13 deutsche Diakone zu Priestern geweiht. 11 davon stammen aus dem Sudetenland, einer aus dem Protektorat und einer aus der Slowakei. — Der Generalpräses der Deutschen Kolpingfamilie, Msgr. Theodor Hürth, kann am 7. April sein 40jähriges Priesterjubiläum feiern. — Wie wir von der deutschen Missionszentrale in Stachen hören, befinden sich die deutschen Missionäre, die in den Gebieten der Westmächte wirken, gegenwärtig alle auf freiem Fuß. Die

Internierungen, die erfolgt waren, sind wieder aufgehoben. — Die Kirchenbücher der freigemachten und der kriegsgefährdeten Pfarreien der Diözese Trier sind in Vallendar (Rhein) in einem eigenen Kirchenbuchamt gesammelt worden. — Ein Kapitelsbote der Diözese Eichstätt hat am heiligen Gründonnerstag zum 50. Male die hl. Oele für sein Dekanat abgeholt. Er ist der einzige noch lebende Kapitelsbote, der in der alten Uniform mit versilbertem Wappen des Bischofs an der Brust und eigener Dienstnütze diesen Dienst versieht. — Die Pfarrei Ruderatshausen bei Kaufbeuren konnte das seltene Jubiläum feiern, daß genau vor 1100 Jahren (840) die Gemeinde ihren ersten Seelsorger namens Ratulf erhielt. — In Stuttgart wurde für die katholischen Hotel- und Gasthofangestellten mit überraschend guter Beteiligung Mission gehalten. Jede Nacht um 12 Uhr wurde die hl. Messe gefeiert, weil zu dieser Stunde die Teilnehmer bei ihrem aufreibenden Dienst am ehesten Zeit hatten. Weihbischof Fischer von Rottenburg zelebrierte den Schlußgottesdienst. — Am 13. Februar brannte in Dombach (Bistum Limburg) ans unbekanntere Ursache eine Kirche nieder. Da die Straßen vereist waren und die Hydranten eingefroren waren, konnte das Gotteshaus trotz der Hilfeleistung des im Ort einquartierten Militärs nicht gerettet werden.

Kleine Weltrundschau

Kleine Weltrundschau Die belgischen Bischöfe lassen von den eingezogenen Soldaten auch die 2000 Deutschen mit deutscher Seelsorge und deutschen Büchern versorgen. Diese stammen aus dem früheren deutschen Eupen-Malmedy. — Die englische Zeitung "Times" hat berichtet, daß bei der Evakuierung der Kinder aus London es sich herausstellte, daß 60 Prozent der Kinder zwischen 14 und 18 Jahren keine Verbindung

irgendwelcher Art zur christlichen Gemeinschaft besitzen. Von 31 Kindern im Alter von 12 Jahren hätten 19 nicht gewußt, warum das Weihnachtsfest gefeiert wird. — Der Kardinalprimas von Spanien ist schwer erkrankt und wurde mit den hl. Sterbesakramenten versehen. Nach spanischem Brauch wurde die hl. Wegzehrung in Prozession von der Kathedrale zum Bischofspalais gebracht, woran sich 700 Gläubige beteiligten. — In dem im Saal des Herkulanus bei Neapel, Vesuvius auch in Pompeji bereits vor beten Jahre 79 Christen lebten. — In der deutschen Nationalkirche der Anima zu Rom fand eine Ostermitternachtsmesse mit Ostermailin und Auferstehungsfeier statt. — In Rom wurde zu einem Neubau des Germanikums der Grundstein gelegt. Das alte Heim mußte einem der großen Straßendurchbrüche weichen. Durch das Germanikum sind bisher 6700 Studierende (meist Deutsche) gegangen. Von seinen Identitäten wurde einer Papst, 29 Kardinäle, 53 Erzbischöfe und 310 Bischöfe.

Der Krieg des Geldes gegen uns

Der Krieg des Geldes gegen uns Es ist wider jedes göttliche Gebot, Reichtümer anzusammeln und sie dazu zu benützen, um andere zu unterjochen. Dies aber ist das Gebühren der englischen Geldherrschaft oder Plutokratie, die ihren Krieg gegen Deutschland nicht zuletzt deshalb führt, um ihre Geldmacht zu erhalten und die seit langem unterjochten Völker weiter ausbeuten zu können. Man möchte, daß unser deutsches Volk wieder elend und verarmt am Boden liegt, da mit so die ungestörte Beherrschung des Weltmarktes von Seite Englands sichergestellt sei. Christus hat das Wort ausgesprochen, daß niemand Gott dienen könne und dem Mammon. Er hat damit ganz klar diejenigen verurteilt, deren Herz durch das Geld so verhärtet ist, daß

sie bedenkenlos im Gefühl ihrer Geldmacht anderen das Wenige, was sie besitzen, noch wegnehmen und ihrem Reichtum hinzufügen, daß sie alle Schätze der Welt für sich beanspruchen und jene, die auf eine gerechtere Verteilung der Erdengüter drängen, zu vernichten trachten, wie es England im Laufe seiner Geschichte wiederholt getan hat und eben wieder zu tun im Begriff ist. Deutschland verteidigt sein Lebensrecht und seinen Lebensraum, es verteidigt alles zum Wohl des deutschen Volkes in mühsamer Arbeit Geschaffene. Darum geht es in diesem Kampf der deutschen Volkskraft gegen die englische Geldmacht.

1926 als Seimnarpräfekt in Passau wirkte. — Am 3. April hielt unser Oberhirte zum Fest des hl. Benedikt in der Abteikirche Niederaltreich Pontifikalamt und Pontifikalvesper. — Der bekannte Kapuzinerpater Geistl. Rat Pater Josef Anton Keßler in Altötting feierte am 19. März das goldene Professjubiläum. — Die nächtliche Anbetung zum Karfreitag wies in der Pfarrkirche zu Spiegelau einen außerordentlich guten Besuch auf, ebenso der Empfang der Ostersakramente. — An 3 Exerzitionskursen in Schweiklberg in der Osterwoche beteiligten sich jedesmal über 100 Jungmädchen aus den Pfarreien der Umgebung. — Die Zahl der Erstkommunikanten betrug Heuer in der Bischofsstadt Passau 332, davon 164 Knaben und 168 Mädchen. — Zeit dem Jahre 1803 sind im Bistum Passau rund 2700 Priester gestorben. Vergessen wir sie nicht im Gebet! Personalnachrichten Angewiesen wurden ab 1. 4. Studienrat Max Leutgeb von Passau als hauptamtlicher Verweser der Pfarrei Spiegelau, Koop. Peter Fesl von Ramsdorf als Aushilfspriester in Pilzling, Präfekt Josef Peer als nebenamtl. Religionslehrer an der städtischen Handelsschule Passau. Firmungstage in der Diözese im Jahr 1940 Am 18. Mai, Samstag, in

der Domkirche zu Passau für Gottsdorf, Haag, Hauzenberg, Obernzell, Schaibing, Untergriesbach. Am 20. Mai, Montag, in Pfarrkirchen für Pfarrkirchen, Baierbach, Birnbach, Dietersburg, Hirschbach, Kirchberg b. B., Neuhofen, Nöham, Peterskirchen, Postmünster, Waldhof. Am 21. Mai, Dienstag, in Wurmansquick für Wurmansquick, Arbing, Erlbach, Geratskirchen, Gern, Hirschhorn, Mitterskirchen, Unterdietfurt. Am 22. Mai, Mittwoch, in Vilshofen für Vilshofen, Alkofen, Aunkirchen, Garham, Hof kirchen, Neustift, Oberigl bach, Ortenburg, Pleinting, Rathsmannsdorf, Schöllnstein, Unterigl bach. Walchsing, Windorf. Am 27. Mai, Montag, in Eppenschlag anlässlich der Kirchenkonsekration für Eppenschlag. Am 28. Mai, Dienstag, in Schönberg für Schönberg, Haus, Innernzell, Langfurt, Schöfweg, Zenting. Am 29. Mai, Mittwoch, in Grafenau für Grafenau, Klingenbrunn, Neuschöna u, Oberkreuzberg, St. Oswald, Spiegelau. Am 3. Juni, Montag, in Tann für Tann, Ei berg, Reut, Rogglfing, Taubenbach, Walburgskirchen, Zeilarn, Zimmern. Am 4. Juni, Dienstag, in Rotthalmünster für Rotthalmünster, Aigen, Asbach, Eggfing, Kirchham, Kößlarn, Malching, Weihmörting. Am 8. Juni, Samstag, in Bergreichenstein für die Kinder von Bergreichenstein, Nitzau, Unterreichenstein, Albrechtsried, Langendorf und den nächstgelegenen Teil von St. Maurenzen. Am 9. Juni, Sonntag, in Bergreichenstein für die schulentlassenen und erwachsenen Firmlinge von Bergreichenstein und Umgebung. Am 10. Juni, Montag, in Gutwasser für Gutwasser, Hartmanitz und den Rest von St. Maurenzen. Am 11. Juni, Dienstag, in Haidl für Haidl, Hurkenthal, Seewiesen. Am 12. Juni, Mittwoch, in Rehberg für Rehberg und Stubenbach. Am 15. Juni, Samstag, in Regen für Regen, Bischofsmais, Kirchberg i. W., Kirchdorf i. W.,

Langdorf, Rinchnach, Untermittlerndorf Am 17. Juni, Montag, in Zwiesel für Zwiesel, Frauenau, Ludwigsthal. Am 19. Juni, Mittwoch, in Wegscheid für Wegscheid, Thalberg, Wildenranna. Am 22. Juni, Samstag in Tittling für Tittling, Eging, Fürstenstein, Preying, Thurmannsbang. Am 21. Juni, Montag, in Waldkirchen für Waldkirchen, Altreichenau, Bischofsreut, Böhmzwiesel, Breitenberg, Denkhof, Fürsteneck, Grainet, Haidmühle, Hintereben, Karlsbach, Neureichenau, Röhrnbach, Sonnen, Wollaberg. Am 26. Juni, Mittwoch, in Freyung für Freyung, Finsterau, Herzogsreut, Hinterschmi ding, Hohenau, Kreuzberg, Kumreut, Mauth, Mitterfirmiansreut, Perlesreut, Philippsreut, Ringelai, Schönbrunn. Am 6. Juli, Samstag, in Prachatitz für die Kinder von Prachatitz. Am 7. Juli, Sonntag, in Prachatitz für die schulentlassenen und erwachsenen Firmlinge von Prachatitz und Umgebung. Am 8. Juli, Montag, in Prachatitz für Chrobold, Frauenthal, Oberhaid, Wallern, Schönau. Am 9. Juli, Dienstag, in Sablat für Sablat und Zuderschlag. Am 21. Juli, Sonntag, in Winterberg für die schulentlassenen und erwachsenen Firmlinge von Winterberg und Umgebung. Am 22. Juli, Montag, in Winterberg für die Kinder von Winterberg und Korkushütten. Am 23. Juli, Dienstag, in Kuschwarda für Kuschwarda, Böhmisch-Röhren und Ober moldau. Am 24. Juli, Mittwoch, in Außergefeld für Außergefeld, Fürstenhut, Neugebäu und Kaltenbach In Passau-Hl. Geistkirche ist am 13. April wie der Sühneandacht mit Vortrag, Geheiligte Woche des Christen So. 14. 4. Dritter Sonntag nach Ostern. Gl. Kr., 2. hl. Mart. Justin, 3. hl. Josef, 4. hl. Tiburtius u. Gefährten, Osterpräf. Heute kann die äußere Feier des Schutzfestes des hl. Josef begangen werden. Während bisher in der Osterzeit die Auferstehung im Mittelpunkt der Liturgie stand, bereitet uns von heute an die Kirche auf die Himmelfahrt des

Herrn vor (Evangelium: Noch eine kleine Weile . . .). Die bevorstehende Auf fahrt Christi gemahnt uns, an unsere eigene Zu kunft zu denken. Wir sind Fremdlinge hier auf Erden, unsere ewige Heimat ist der Himmel.

Musiklehrer Dr. Franz Xaver Haberl

Musiklehrer Dr. Franz Xaver Haberl Zu seinem 100. Geburtstage am 18. April 1940 von Max Tremmel Es ist manchmal notwendig, Gedenktags be deutender Männer zum Anlaß zu nehmen um ihr Leben und besonders ihr Werk in Er innerung zu bringen. Vor 100 Jahren, am 12. April 1840, wurde der Mufikgelehne und Domkapellmeister Dr. Franz Xaver Haberl in Oberellenbach (Niederbayern) geboren. Da seine Eltern bald nach Dommelstahl bei Pas sau übersiedelten, machte er seine Studien an den Seminarien der Bischofsstadt Passau; hier nahen sich kein Geringerer als Bischof Hein rich Hosstätter und der musikbegeisterte Seminarregens und Domkapitular Innozenz Mi chael Miller seiner an. Durch diese beiden tont er in Berührung mit den Regensburger Kircheumusikern l. Georg Mettenleiter und Joseph Schreins. Schon als 18jähriger Gym nasiast gab Haberl Zeugnis seiner hohen Fähigkeitent Mil einer Anzahl sangeskun diger Mitschüler machte er sich an die Ein studierung der ästimmigen Messe Orlandos "Qual donna". Ganz in der Stille wurde über ein Vierteljahr lang unter Haberls Leitung geprobt. Endlich, am Lichtmeßtag 1858, -also zu einer Zeit, wo mit wenige» Ausnahmen noch allenthalben in Bezug aus Choral und altklassische Polyphonie dunkle Finsternis über den Kirchenhören ausgebreitet lag, wagte sich die jugendliche Sängerschar im Tom betau Pontifikalamte mit Erlaubnis des Oberhirten an die Oesfentlichkeit. Der Erfolg war ein durchschlagender. Es war eine Tat

gelungen. Die für die fernere Entwicklung des Passauer Domchors von größter Bedeutung war Unser solchen Umständen war es leicht verständlich, daß Haberl bereits als Alumnus des Klerikal-seminars Musikunterricht erteilen durfte und gleich nach der Priesterweihe, die ihm am 12. August 1862 sein hoher Freund spendete, als Musikpräfekt an die Bischöflichen Semina rien berufen wurde. Bereits 1863 gab er eine "Anweisung zum harmonischen Kirchengesang" und 1865 den in 12 Auslagen erschienenen und in 13 Sprachen übersetzten "Magister choralis" heraus. Nach fünfjähriger reicher Arbeit erbat er sich 1867 längeren Urlaub, um in Italien und Rom bibliothekarischen und bibliographischen Studien zu obliegen. Den Ver kehr mit Rom setzte er noch fort, — 28 mal ist Haberl nach Rom gereist! — als er 1870 seinen Wohnsitz nach Regensburg verlegt hatte und dorr 1872 zum Domkapellmeister ausersehen wurde. Dort gründete er 1874 mit Unterstützung von Franz Liszt und Dr. Franz Witt die berühmte Regensburger Kirche mustkschule. Ungemein erfolgreich war seine musikwissenschaftliche Tätigkeit, von der wir nur die Herausgabe der Werke Palestriuas und Orlandos und mehrerer Zeitschriften erwähnen möchten. 1889 ernannte ihn die Universität Würzburg zum Dr. h. c., Pius IX. und Leo XIII. erwiesen ihm Ehren und Pius X. zeichnete ihn mit der Würde eines Päpstlichen Hausprälaten aus. Leider war seine Lebensabend schwer umschattet. Die Choralausgäue der Medizäa, für die er sein Leben lang geschasst hatte, war durch benediktinische Forschungen als verstümmelt erwiesen worden und mußte daher 1908 der Ehoralausgabe der Vaticana weichen. Haberl ertrug diesen Schick salsschlag mit stiller Ergebung und demütigem Gehorsam; mit Trost erfüllte ihn die Vollen dung der von ihm gestifteten Caecilienkirche in Regensburg.

Noch ein Jahr vor seinem Hinscheiden leitete er die 19. Generalversamm lung des Altgcmeinen Deutschen Caecilienvereins in Passau. An der Stätte, an der er 50 Jahre vorher sein kirchenmusikalisches Wir ken begonnen hatte, sollte es enden. Er sah es, sonnte es hören, wie der Same, den er einstens ausgestreut hatte, auf guten Boden gefallen war. Er sah es, wie sein Schüler Bächstefel mit Hingabe und Kunst den Taktstock führte, er hörte es, wie der Passauer Domchor mit ungewöhnlichem Können sein Bestes gab. An den beiden mächtigen Kuppel Pfeilern prangten eindrucksvoll und golden die beiden Jahreszahlen 1859 und 1909. Kein Wunder, daß Haberl in jenen Tagen ergriffen war. Er hat wohl sein baldiges Ende bereits voraus gesehen, denn als er hier wiederum zum Füh rer des Cäcilienvereins gewählt wurde, nahm er "in Gottes Namen" an, aber Tränen erstickten für Augenblicke seine Stimme. Sechs Wochen vor seinem Tode, der am 5. September 1910 eintrat, weilte er nochmals in Passau, um in Dommelstadl am Elterngrab zu beten. Er selber wurde in Regensburg beerdigt.